

Anekdoten.

Zwei Gutsbesitzer saßen eines Abends beim Glase gemüthlich plaudernd. Von der Kartoffelkrankheit kamen sie auf Pferde zu sprechen, vom Pferde auf — die Kutscher. „Denken Sie sich, sagte der Eine, was mein Johann für ein famoser Kerl ist. Neulich bricht mir unterwegs ein Rad am Wagen, aber was thut mein Kutscher? — Flug ist er vom Bock herunter, nimmt die Achse in die Hand und läuft so zwei Meilen neben her, bis wir zu Hause sind.“ — „Das ist noch nichts, liebster Freund,“ meinte der Andere. „Da hätten Sie meinen Joseph sehen sollen. Wir waren noch vier Meilen von meinem Gute, als ein Rad brach. Ich bemerkte gar nichts davon, da sehe ich zufällig zum vordern Wagenfenster hinaus. Mein Joseph ist nicht auf dem Bock. Ich rufe nach ihm, da höre ich seine Stimme ganz in der Nähe, und was sehe ich? — die Achse hat er im Munde und schlägt fortwährend mit Händen und Füßen Rad, und so lange bis wir zu Hause waren.“

Dr. M. in E. war ein tüchtiger Weintrinker, der wohl täglich sein ordentliches Maß die Gurgel passieren ließ; dennoch war er als Arzt sehr beliebt. Eines Tages suchte ihn eine arme Frau, deren Mann schon lange krank und sehr schwach war, welchem aber der Doktor den Wein auf das strengste verboten hatte. Der Doktor saß, wie täglich geschah, im Wirthshause und trank. Die Frau fand ihn endlich und bat ihn um ein Rezept. Der Doktor schrieb's und gab's ihr, merkte aber, daß sie etwas unter der Schürze sorgfältig vor seinen Blicken verbarg. „Was hat Sie denn da?“ fragte der Doktor, weil er argwöhnte, die Frau befolge seine Befehle nicht streng. Die Frau mußte gestehen, sie habe etwas Wein in dem Fläschchen. „Ach, Herr Doktor,“ sagte sie, „er ist gar zu matt, ich muß ihn doch ein wenig stärken!“ — „Was?“ rief der Doktor, „stärken? Mit Wein will Sie ihn stärken? Dummes Weib, wenn der Wein Kräfte gäbe, so müßte ich den Kirchturm einreißen können.“

Als der König der Niederlande jüngst, mit einer seiner Töchter auf einer Reise in die Provinzen begriffen, in einem Städtchen Fries-

lands ein ihm von demselben gebotenen Abendmahl einnahm, beurlaubte sich der zur Seite der Prinzessin sitzende Bürgermeister mit folgenden Worten: „Ich wünsche Ew. Majestät und Ew. königl. Hoheit gute Nacht und recht glückliche Reise, da ich Höchst dieselben morgen nicht sehen werde, indem Ihre Majestät um 5 Uhr abreisen, ich aber vor 8 Uhr nicht aufstehe,“ worauf ihm der König, ohne im mindesten seine Freiheit übel zu deuten, die Hand schüttelte und ihm wohl zu leben wünschte.

Ein Soldat, welcher an schlimmen Augen litt bat kürzlich den Doctor W. um seinen Rath, ob er wohl eine Salbe, die ihm ein guter Freund gegeben habe, gegen sein Uebel gebrauchen könne? Der Doctor untersuchte die Salbe, fand sie unschädlich und gab sie ihm mit den Worten zurück: „Ihr könnt die Salbe in die Augen schmieren, sie schadet nicht; Ihr könnt sie Euch aber auch in die Haare schmieren; Ihr könnt sie Euch sogar auf die Stiefeln schmieren — es ist Alles ganz gleich!“

Forstamt Lorch.
Revier Welzheim.

Holzverkauf.

In dem Staatswald Mühländer kommt unter den bekannten Bedingungen am Montag den 15. November 1847 nachstehendes Holz zum Aufstreich, als:

39	Stämme tannen Sägelholz,
122	— meist starkes Langholz,
210	Stück Nadelholzstangen 15 — 30'
	lang, 4 — 1 1/2" stark,
6 3/4	Klfr. buchene Scheiter,
2 3/4	— ditto Prügel,
62 1/2	— tannene Scheiter,
35 3/4	— ditto Prügel,
22 3/4	— ditto Rinden,
8 1/2	— ditto Abfallholz.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Schlag und bei ungünstiger Witterung in Breitenfürst.

Die Orts-Verstände wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.

Lorch den 6. November 1847.

Königl. Forstamt,
Schiller.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 88.

Freitag den 12. November

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Da beinahe sämmtliche Gemeindeflegeln mit der Steuer- und Amtschadens-Lieferung zur Amtspflege im Rückstande sind, so werden dieselben wiederholt an Bezahlung der Schuldigkeit allen Ernstes erinnert, und haben sich die Orts-Vorsteher unfehlbar zu überzeugen, daß solches binnen 14 Tagen geschehen ist.

Den 7. November 1847.

- K. Oberamt, Strölin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Geradstetten.

D. U. Schorndorf.

Gefundenes.

Während des diesjährigen Herbstes wurde im hiesigen Ort eine sogenannte Bauchkette gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer innerhalb 30 Tagen gegen die Einrückungs-Gebühren dahier in Empfang nehmen kann.

Den 9. November 1847.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Kommenden Montag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Hölberlessee, im Hungerbühl

2 1/2 Klafter Erlenholz,

993 erlene Wellen,

120 Abfallwellen

durch den K. Kameralamtsbuchhalter im Auf-

streich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieses Brennmaterial durch herrschaftliche Holzhauer gut aufbereitet und an den Weg getragen ist.

Oberförster Urkull.

Schorndorf.

Geldgesuch.

Außer einigen größeren Posten suche ich gegenwärtig:

600 fl. auf 1200 fl. Güter-Versicherung,

400 fl. — 1000 fl. Gebäude-Versicherung,

375 fl. — 750 fl. Gebäude- und Güter-

Versicherung,

220 fl. — 440 fl. ditto.,

150 fl. — 300 fl. Güter-Versicherung,

75 fl. — 150 fl. ditto.,

80 fl. — 250 fl. Gebäude-Versicherung.

Balz, Commissionär.

Schorndorf.

Mehrere Eimer Obstmost kauft noch

Balz, Commissionär.

Schorndorf.

Ein 1 1/2 einriger Faß-Führling wird zu kaufen gesucht. Ausgeber dieß sagt wo?

Schornborf.

Es ist am Sonntag den 7. dieß ein Granatenmuster mit goldenem Schloßchen auf dem 2 Buchstaben eingravirt sind, in der Stadt verloren gegangen. Es gehört dasselbe einer Wittwe welcher der Verlust desselben schmerzlich fallen würde, daher der Finder gebeten wird, solches gegen eine Belohnung abzugeben bei

der Redaction.

Miscellen.

Romantisches Ereigniß.

Die Zeitschrift von Hermann Klein berichtet aus Ungarn Folgendes: Ein Dorfgeistlicher kam von L*** vom Wochenmarkt zurück, bei welchem er für verkaufte Frucht Geld eingenommen hatte. Unterwegs traf er auf ein Pferd, dessen Reiter betrunken auf den Boden gefallen war, ohne den Zügel auszulassen. Der menschenfreundliche Geistliche nahm den Reiter, einen Soldaten auf seinen Schlitten, band das Pferd rückwärts an denselben und ließ bei der Ankunft zu Hause den Cavalleristen in den Stall tragen, um seinen Rausch auszuschlafen. In der Nacht erwachte der Cavallerist, tappte im Stalle herum und schreit auf wo er sich denn bewände. Der Kutscher erwacht und erzählt, was mit ihm vorgegangen. Der Cavallerist ruft nun er müsse sogleich fort, denn er sey eine Ordonnaiz und müsse in L*** eintreffen. Der Kutscher sagte, er könne ihn nicht aus dem Hause lassen, da die Thorschlüssel beim Herrn wären, der Cavallerist besteht aber darauf, daß er fort müsse, bis endlich der Kutscher sich entschließt, ihn zum Herrn zu führen. Wie sie aus dem Stall traten, sahen sie das Fenster des Geistlichen erleuchtet. Das schien dem Kutscher sehr seltsam, denn es war schon Mitternacht vorüber. Er ermahnte den Cavalleristen leise aufzutreten. Als sie an das Fenster der ebenerdigen Wohnung kamen, sahen sie drinnen vier Männer mit Larven vor dem Gesichte, die Kästen des Geistlichen öffnen und das Geld auf den Tisch legen. Der Geistliche selbst lag gebunden und geknebelt am Boden. Der Cavallerist, welcher seinen Karabiner und ein Paar Pistolen geladen bei sich hatte, schuß dieselben nacheinander auf die Räuber ab und führte seine Waffen so gut, daß jeder Schuß traf. Man lieg die beiden Entdecker durch

das von den Räubern ausgebrochene Gitter in das Zimmer, befreiten den Geistlichen und nahmen den ganz oder halbtodt hingestreckten Frevlern die Larve ab, und ihr Erstaunen war nicht gering, als man die Gesichter des Ortsrichters, des Notars und eines Kleinrichters erkannte. Der Geistliche dankte dem Cavalleristen für die Rettung, erkannte in der Art seiner Begegnung eine Fügung des Himmels und beschloß, ihn für sein ganzes Leben glücklich zu machen. Den andern Tag fuhr er mit ihm in die Garnison, kaufte ihn vom Militär los und ernannte ihn zu seinem Universalerben.

Die Stiefel Napoleons.

Es war den 27. August 1813. Unter Kanonendonner war der wilde Sohn der Zeit geboren worden, und Sturm und Regen waren vergebens bemüht, den grausamen Brand zu löschen, den er entzündet. In Nebel und Dunst verhüllt lag die bange Braut des Kampfes, die Stadt Dresden; Regen und Pulverdampf hatten einen Wittwenschleier über sie geworfen, durch welchen sie scheu und thränenvoll hervorblickte. Im Halbkreise vor ihr wogte die Schlacht; zornig schnaubten die Batterien gegen einander, und bald mußte es sich entscheiden, wer diesmal Recht behalten sollte. Während des Vormittags war Frankreich's Coriolan, der edle Moreau, im Kampf gegen seine grollende Mutter, auf den Anhöhen bei Räcknitz gefallen.

Die nach Kriegsstille schweigenden Thurmuhen der Stadt schienen, wie das Schicksal selbst, die Macht und den Muth verloren zu haben, die entfesselte Zeit zu messen. Unangerufen von der ehernen Zunge der Glocken rasten die Stunden vorüber; Kanonenschüsse waren ihre Pendelschläge.

Die Wuth der Witterung hatte das Aeußerste gethan, um die Lage der Verbündeten zu erschweren. Ihre beiden Flügel, der rechte gegen die Elbe gelehnt und durch den Verlust des brennenden Dorfes Strießen und des großen Gartens, der linke durch die ihm entzogenen festen Stellungen von Cotta und Löbtau erschüttert, hingen ermattend in die nach beiden

Selten auslaufenden Niederungen herab. So hatten sich denn alle feindseligen Kräfte der Schlacht gegen das Centrum zusammengedrückt, wo das zerklüftete, felsige Terrain des Plauenischen Grundes und der ihm sich anreihenden steilen Höhen dem Widerstande doppelten Halt, dem Angriffe doppelten Ungestüm verleihen mußte.

In der zweiten Nachmittagsstunde ritt Napoleon auf seiner Falbe in gemessenem Trabe die Wilsdruffergasse hinab. Er hatte zum Schutze gegen die fürchterliche Witterung den grauen Ueberrock enger an sich gezogen und den kleinen Hut fest in die eberne Stirn gedrückt. Das Menschliche in ihm hatte sich so recht unbehaglich abgesperrt gegen die Recken der Natur. Dennoch sprach aus seinem Antlitze eine kalte Zuversichtlichkeit, während aus den gesenkten, zwischen den Ohren des Pferdes vor sich hinstreckenden Augen der alte Geist der Schlachten blitzte und mit stolzem Schweigen die bange fragende Stadt abzuferigen schien. Neben ihm ritt Murat, dem er den Auftrag ertheilt hatte, sich an die Spitze der zur Zeit noch ruhig in der Ebene stehenden, 15,000 Pferde starken Division Latour-Maubourg zu stellen und sie nach der Freiberger Straße hinauf zum Angriffe zu führen. Murat's abenteuerliche, halb hunnische Tracht spielte in dem Regen und Sturme eine etwas zweideutige Rolle, und die Wasser des Himmels wuschen das Romantische seiner Kleidung zum Bizarren herab. Kustan's braunes Gesicht, das hinter den beiden Kriegsfürsten auftauchte, blickte ziemlich verdrießlich darein, und der blühende Heldenschwarm, der sich der Gruppe angeschlossen, sah muthig und kampfsentschlossen, aber auch frostig und ungeduldig aus. Als sie das Ende der Gasse erreicht hatten, auf dem Platze des zwei Jahre früher abgetragenen Wilsdruffertores, stockte der Zug. Sie mußten einzeln reiten, denn man hatte die Ausgänge der innern Stadt mit Sandfässern, Balken, Säcken in möglichster Eile verbarrikadirt und nur einen schmalen, vertieften Durchgang übrig gelassen. Diesen aber hatte das hier zusammenrinnende Regenwasser in die Welsche Verfassung gebracht. Die Pfüße war

zu einem kleinen Teiche angeschwollen, und der Grund derselben, von Gerölle, Baustücken und zerweichtem Sande gebildet, gewährte die übelste Passage. Zu Pferde hindurch zu kommen, daran war nicht zu denken. Napoleon stieg also ab, winkte dem ebenfalls absteigenden Mameluken, übergab ihm sein Pferd, um es an der Hand über die gefährliche Stelle zu führen. Er selbst suchte, der nassen Schlucht nach Kräften ausweichend, die Abdachung des Pfahlwerkes zu überklettern. Aber kaum hatte er einige Schritte auf diesem unbequemen Terrain gethan, als er auf dem von Regen und Nässe schlüpferigen Holzwerke ausglitt. Zwar hielt er sich an den Palisaden fest und schützte sich auf diese Weise vor dem Hinfallen, aber sein rechter Fuß fuhr heftig zwischen Hölzer und Schlamm hinein und saß plötzlich so fest, daß er ihn nicht zurückziehen konnte. Als er mit ziemlicher Anstrengung endlich seinen Fuß befreite, geschah dies nur mit Zurücklassung seines Stiefels, der zerweicht und zerrissen in dem Trümmerwerke stecken blieb.

Jetzt war guter Rath theuer. Der Kaiser, der den unbeschützten Fuß nicht auf den tiefenden Erdboden setzen mochte, stand in unbequemer Stellung auf Einem Beine und blickte fragend um sich. Seine Marschälle sahen einander verlegen an. Die Gasse war wegen des grausamen Unwetters menschenleer und alle Gewölbe wegen des Schreckens der Schlacht geschlossen.

Da trat aus dem kleinen Häuflein der Gasser, welche Neugier oder Geschäfte in den Regen hinaus geführt hatten, ein junger Mann mit einer Hocke unter dem Arme hervor. Er trug einen großen schwarzen Backenbart und hatte einen entschlossenen militärischen Blick, den jedoch seine ärmliche bürgerliche Tracht nicht rechtfertigte.

Er kletterte dicht zu dem Kaiser hin und sagte in gutem Französisch:

„Sire, ich habe die Ehre Ihr Unterthan zu seyn. Ich stamme aus Straßburg und focht unter Eurer Majestät bei Jena. Da traf mich eine preussische Kugel in den Schenkel und beraubte mich des Glückes, auch ferner Ihre Waffen zu tragen. Invalid und

ergrimmt über mein Schicksal, hinkte ich nach Sachsen herüber, wo ich weitläufige Verwandte aufsuchte. Ich nahm hier mein früheres Gewerbe wieder auf, konditionirte als Schuhmachergesell, und bescheert mit der Himmel einiges Glück, so bringe ich es auch wohl noch zum Bürger und Meister."

Napoleon hatte, als der Fremde auf sein Gewerbe zu sprechen kam, ihm seinen Fuß hingegeben. Der Geselle kniete vor dem Kaiser nieder und hielt dessen Fuß in den Händen.

„Ha, welch' ein schöner Fuß!“ rief er mit handwerksgemäßigem Entzücken; denn Napoleon hatte wirklich einen kleinen, sehr schön geformten Fuß und pflegte denselben mit einiger Sorgfalt und Eitelkeit. „Unter der ganzen ausgebreiteten Kundschaft meines Meisters hat nur ein Einziger einen eben solchen Fuß, ein junger Advokat ohne Praxis, der von seinem Gelde lebt und mit dem Dresdener Straßenpflaster wenig in Verbindung kommt, um sein Pedal nicht zu verwahrlosen. Und welch' ein glücklicher Zufall, daß ich eben auf dem Wege war, diesem eleganten Herrn ein Paar schöne, nagelneue Stiefel hinzutragen! Mein sicheres Augenmaß müßte mir ganz untreu geworden seyn, wenn sie Eurer Majestät nicht wie angegossen paßten.“

Bei diesen Worten band er seine Hecke auf, zog ein Paar blank gewichste Stiefel hervor, und ehe der Kaiser es sich versah, war sein Fuß bekleidet.

„Gelt, Sire, der Stiefel sitzt wie angegossen? Jetzt lassen Eure Majestät mich schnell Ihren alten Stiefel vom andern Fuße ziehen und gegen den neuen umtauschen. Welch' eine Pfuscherarbeit, Sire,“ fügte er hinzu, während er den alten Stiefel abzog, „dieses Nachwerk wäre Ihnen bei dem Regen stückweise vom Fuße gefallen. Für diese neuen Stiefel stehe ich! ich selbst,“ sagte er mit Stolz, „habe sie zugeschnitten und genäht.“

„Aber Dein Meister wird böse seyn und der junge Advokat noch mehr, wenn er seine bestellten Stiefel nicht zur rechten Zeit erhält,“ sagte der Kaiser lächelnd.

(Schluß folgt.)

Charade.

Das Erste, höchst nöthig zum physischen Leben,
Hat immer Monarchen und Bettler umgeben,
Ist stärkend, belebend nach seiner Natur,
Doch mahrend gar oft auch in schrecklicher Spur.
Im Zweiten stolzieren die Mächte der Völker;
Doch braucht's auch der Bettler zu seinem Behälter.

Das Ganze schafft mancher zur Hoffnung sich her;
Doch der Mann ist weise, der hört auf die Lehr:
„Wer dieses besitzt, oder sich es noch macht,
Wird endlich von ihm doch nur herzlich belacht.“

Auflösung der Charade in No. 85:
Herbstzeitlose.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 4. Novbr. 1847.

1 Schfl. Kernen	19fl. —fr.	18fl. 30fr.	—fl. —fr.
„ Dinkel	8fl. 24fr.	7fl. 27fr.	6fl. 45fr.
„ Haber	5fl. 48fr.	5fl. 14fr.	4fl. 54fr.
„ alter	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Roggen	18fl. 40fr.	18fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Gerste	10fl. 40fr.	9fl. 36fr.	9fl. 4fr.
1 Sri. Einforn	—fl. —fr.	—fl. 56fr.	—fl. 54fr.
„ Waizen	2fl. 36fr.	2fl. 30fr.	2fl. 24fr.
„ Gemischt.	1fl. 30fr.	1fl. 24fr.	—fl. —fr.
„ Erbsen	1fl. 54fr.	1fl. 48fr.	—fl. —fr.
„ Linsen	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Wicken	—fl. 48fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Welschkrn.	1fl. 12fr.	1fl. —fr.	—fl. 48fr.
„ Akerbohn.	2fl. 12fr.	2fl. —fr.	1fl. 48fr.

Schorndorf.

Fruchtpreise am 9. November 1847.

1 Scheffel Kernen	19 fl. 56 fr.
Brod- und Fleisch- Taxe.	
8 Pfund Kernbrod	32 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweß	6 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	9 fr.
„ Rindfleisch	8 fr.
„ Kalbfleisch	9 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	12 fr.
„ dto. unabgezogen	13 fr.

Stadtrath Laur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 89.

Dienstag den 16. November

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Da dem Vernehmen nach in einigen Gemeinden der Einzug für die von Stadt und Amt abgegebenen Früchte aus dem Grund unterblieben, weil die Preise von den zuletzt angekommenen Früchten nicht bestimmt worden, so siehet man sich veranlaßt, den Gemeinde-Behörden die Mittheilung zu machen, daß es auch für diese, wenn gleich von der K. Commission in Getraide-Angelegenheiten zu höheren Preisen berechnete Früchte bei den in dem oberamtl. Erlaß vom 2. März d. J. bezeichneten von der Amts-Versammlung festgesetzten Preisen sein Verbleiben haben wird, da hierauf bereits von der Amts-Versammlung selbst Anträge gestellt worden, auch eine Ermäßigung von Seiten genannter Commission für die letzteren, höher berechneten Früchte in Aussicht steht.

Hienach ist einzuziehen:
für 1 Simri Waizen oder 37 1/2 Pfund 2 fl. 42 fr., für 1 Simri Roggen oder 33 1/2 Pfund 2 fl. 12 fr. Nach vorliegendem Beschluß ist die ganze Schuldigkeit vom 1. März an mit 4 % zu verzinsen. Bei der Amtspfleg werden Abschlags-Zahlungen angenommen.

Den 13. November 1847.

K. Oberamt, Strölin.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Morgens Mittwoch den 17. dieses Monats Abends 7 Uhr nehmen die Zusammenkünfte im Gasthose zum Ochsen dahier wieder ihren Anfang.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat einen gebrauchten Sofa und 1 Duzend Sessel mit Stahlfedern

und Rosshaar frisch aufgepolstert, ein hohes gepolstertes Kindersesselchen, und 2 einspännige Pferdgeschirre um billigen Preis zu verkaufen.

Christian Buhl, Sattler.

Schorndorf.

Ein 1 1/2 einriger Jagd-Führling wird zu kaufen gesucht. Ausgeber dieß sagt wo?